

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr M. 2.60 | Erscheint alle vierzehn Tage. | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Nr. 2.50 | Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgebühr). | Druck und Verlag von J. W. Neugebauer, G. m. b. H., Stuttgart.



Zum 74. Geburtstag August Bebels

August Bebel.

Als treuer Wärt'er standst du an der Wiege
Der neugebornen, winzigen Partei,
Du schafftest Wehr und Waffen ihr herbei,
Daß die erwachende nicht unterliege

Den heißen Stürmen ihrer ersten Kriege.
Als Feldherr führtest du, furchtlos und treu,
Sie gegen Unrecht, Lug und Tyrannei
Von Kampf zu Kampfe und von Sieg zu Siege.

Der Zukunft sicher, schiedst du aus dem Leben,
Vom Ruhm gekrönt, verfolgt von Haß und Neid.
Kein prunkend Denkmal wird sich dir erheben,

Jedoch das Volk, das dankbare, verleiht
Den höchsten Preis dir, den es zu vergeben:
In seinem Herzen die Unsterblichkeit.

Freundschaftlicher Rat

an den Reichstagspräsidenten Johannes Rämpf.

Freund, beklage dich nicht weiter,
Du bekamst, was dir gebührt:
Wärest du hübsch zu Haus geblieben,
Wär dir so was nicht passiert.

Wer sich in die höchsten Sphären
Nicht als unwillkomm'ner Gast,
Sei — das merk' dir, mein Johannes —
Auf dergleichen stets gefast.

Gunst und Ungunst nahen und schwinden
Wechselnd hier im Adzackschritt:
Western gab es einen Orden,
Heute gibt es einen Tritt.

Darum hör' auf meine Warnung
Und besorge meinen Rat:
Widerstehe der Versuchung,
Wenn sie lockend dir sich naht.

Salte künftig fern vom Trübel
Dich des höfischen Geprängs,
Laß den Frack in der Kommode
Und im Spind die Escarpans.

Eine Freiheitsmartyr'rone
Werden dann die Freunde weihn
Deinem „Stolz vor Königsthronen“
Abends im Bezirksverein. Schmann.

Im Lande der Ritter.

Der „Ritter“ Henning von Bülow wurde wegen Majestätsbeleidigung verurteilt, die er gegen den Großherzog von Mecklenburg wegen dessen Verfassungsantrags verübt hat.

Der Ritter Henning v. Bülow,
Der hat ein bißchen frontiert;
Er dachte ihn hat die Verfassung
Ein bißchen an der... Verfassung.
Dun wird er justifiziert.

Eines Sunters Rede ist strafbar
Wie die eines Bürgertröbts?
Wenn dieser Frevel gefäße,
Welch Ritter bliese noch — wehe! —
Im Lande des Ochsenfopfs?



Sachings-Telefunken.

Jagow verbietet den Berliner Sachsing, damit das Herrenhaus nicht zuviel Konkurrenz hat.

Kardinal Kopp erkennt sich zum deutschen Papst. Giesberts wird Kommandant seiner Schützengarde. Erzberger haben werden als Festspiele dekretiert.

Wilson feiert das Jubiläum seines fünfundsingzigsten Ultimatums an die Mexikaner.

Oberst v. Reuter beschwert sich, daß ihm die ersäßigsten Eisenbahnbeamten bei seiner Abreise nicht die Stiefel geholt haben. Der Minister legt strengste Befragung seiner Beamten zu.

Der Kronprinz besucht eine Operette und erweist dabei seine in Danzig begrabene Jugend.

Herzog Ernst August legt angelehrt der Braunschweiger Straßenemonstrationen, nach berühmtem Muster: „Bitte, weniger Volk!“

In Berlin wird ein Polizeihund erschossen, weil er seinen eigenen Herrn als Mörder des Arbeiters Hermann verbeulte und so in einen „Staatshöflichkeit“ eingieng.

Die alt-Nationalliberalen spalten sich in Mittelalter-Nationalliberal und Ultra-Nationalliberal und ersteren einen Altersgerichtschor für Parteifreunde, die noch liberal sind.

Man die Auswanderung der Berliner Millionäre zu verhüten, beschließt der Berliner Magistrat, sie von allen Steuern zu befreien.

Deutschland stellt nun doch in San Francisco aus. Es zeigt dort ein osteiliches Volksschulhaus, einige Polizeimannschöre, ein Gefängnis voller Preßjünger und ein Bündel kaltsunferlicher, aber immer noch gültiger Kabinettsordere.

Leutnant v. Sorfmer entsieht sich, befehlen wie er ist, allen weiteren kriegsgeschäftlichen Operationen und tritt zur Fremdenlegation über.

Am Abfermentenoch findet auf dem Kreuzberg der Büllschwur der edelstreblichen Leute statt. Man hört deutlich die patriotische Mahnung: „Sind uneinig — uneinig!“

Im Schatten des Verhängnisses.

„Weshalb sind Sie so ärgerlich, Hochwundener?“
„Ich, mir geht der hellste Verfalltag durch den Kopf und Spalt mir jetzt sogar schon bis ins Vater-unser' hinein!“
„Wieso...?“

„No, sobald ich nicht scharf auf mich acht gebe, entgleite ich jedesmal mitten im Text zu der Bitte: „Infern täglichsten Krach gib uns heute!““

Alltagsfajching.

Sagt, was brauchen Fajching wir,
Wo in deutschen Landen
Tag für Tag zur Heiterkeit
Soviel Stoff vorhanden?
Macht man nur die Augen auf,
Sieht auf allen Wegen
Bunte Fajchnachtsnarren uns
Hauftenweis entgegen.

Schau, verehrtes Publikum,
Auf die lust'gen Taten
Unser gottgesegneten
Stolzen Diplomaten!
Siehe, wie im Preußenbund
Tapfre Männer tagen
Und Gen'rate mit dem Mann
Blut'ge Schlachten schlagen!

Schallt aus tiefster Seele nicht
Herzlich dein Gelächter,
Wenn den Taugott Jagow du
Siehst als Tagendmächter?
Gegen Schmutz in Wort und Bild
Haust als Wüterich er,
Gockte und Drajette, sind
Vor ihm nicht sicher!

Stimmen, deutscher Michel, dich
Nicht genügend heiter
Straßburgs Oberkriegsgericht,
Sorfmer, Schäd und Reuter?
Wenn dir Scherz und Fröhlichkeit
Noch nicht kommen sollten,
Nun, so blick' auf Theobald,
Unfern gottgewollten!

Doch die unvergleichlichste
Harenreppose geht an,
Hörst du dir im Reichstagshaus
Ortel oder Kretsch an!

Kurz, was brauchen Fajching wir,
Wo in deutschen Landen
Alltags Stoff zur Heiterkeit
Soviel Stoff vorhanden? Arminius.

Schwere Industrie.



„Da soll man noch Mitgefühl für das arme notleidende Volk haben, wenn man täglich ein Menü von zehn Gängen verdauen muß!“



hobelspäne. 20

Gefestigt wird die Königstreue,
Gefestigt auch die Monarchie,
Der Religion wirbt man aufs Neue
Die längst geschwund'ne Sympathie.
Verdonnert wird die böse Presse,
Die alle Herrlichkeit verpfeift
Geprüffelt wird im Staatsinteresse
Der dreimalheil'ge „Preussengeist“
Der „Preussengeist“, der mach't's alleine,
Der schaff't's mit Klingelgloria,
Er blüht im grellen „Vorblüht“-Scheine
Und ruft: „Ah! äh! Hurra! Hurra!“

Jedesmal, so bald sich mit einem „Schlage“ ein Bergwerter in ein Massengrab verwandelt hat, zittert das Gewissen des Grubenkapitals vor Erregung darüber, wieviel darüber hingehen wird, um aus dem Massengrab — wieder ein Bergwerter zu machen.

Der frankfurter Blaubarb Kopf war ein Stümper gegen die preussischen Junker. Sie befeitigten die deutschen Reichsfänger, indem sie dafür sorgen, daß diese sich vor lauter schlaflosen Nächten die Schwindsucht an den Hals ärgern. Und nur in ganz dickleibigen Fällen geben sie ihnen noch rasch ... „Kreuz!“

In Spandau ist jetzt die Kinderwagensteuer abgeschafft worden. An ihre Stelle soll eine Schuuller- und Winkelbeuler treten. Jeder Säugling, der nicht rechtzeitig seine Utensilien anmeldet, wird mit Milchentziehung bestraft.

Gewiß gibt es eine „Kluft“ zwischen Volk und Arme; jene „Kluft“ nämlich die Bethmann Holtweg „des Königs Noth“ heißt und in der die Offiziere herumlaufen. Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Momentaufnahme aus dem Reichstag.

Präsident Kämpf.



W. S.: Deutschland ist von einem großen Unglück betroffen: auf der Seeheidenbad sind 25 brave Bergarbeiter verunglückt, und das Schicksal des Dampfes Oera röh viele weiterlebe deutsche Seelente in das nasse Grab —

Aber es gibt auch erhebende Momente. Soeben sprach S. W. der Hinterspruch mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson; auch wird die Fertigstellung der olakstrantischen Bahn nach dem Zanganzafsee gemeldet. — Hurra — hurra — hurra!

Wie sie Sichte feierten.

„Pst, nicht so laut! Macht kein Geräusch!
Nur schlicht und einfach! Kommt leise herbei.
Ganz leise ist sich leider nicht ignorieren,
Darum lauern, pst, pst, lauern!
Es sei am Grabe des toten Manns
Stillschweigend niedergelegt ein Kranz.“

So. Aufgeatmet. Der wäre geehrt.
Unter uns, ganz leise: Er ist es wert.
Was getraute der Mann sich alles zu sagen!
Hm, wenn der lebte in unseren Tagen!
Wie hat seines Geistes Feuer gelobt!
Wie frohig schlug er die Lügen tot!

Hm, ja, der Sichte. Ein Säkulum
Ging nun seit seinem Tode herum.

Hätt' er verahlvate Weisheit gefeiert,
Würde er heut' wie ein König gefeiert.
So fiel das Gedächtnis unter den Tisch.
Seine Wahrheit ist noch zu kühn und frisch.

Und dann: Geburtstag von Majestät!
Ja, meine Herren: daß d's nicht geht...!?
Denn Sichte und ER? ... Na ja, wir meinen:
Zwei Feiern lassen sich schwer vereinen.
Adieu, meine Herren! Die Sache ist aus.
Gehen wir still und bedriedit nach Haus.“

Stimme aus dem Grabe:

„Wer war das? Was redeten da für Leute?“
— — — — —
Ach, Sichte, deine Kollegen da heute! Pan.

Lieber Jacob!

Wir haben in Deutschland bekanntlich so'n großen Überfluß an spheniale Organistoren und jeborenen Herrschernaturen, der wir auch noch bedürftige Ausland damit versehen können. Dem General Ziman haben wir bei de Tirten geschickt, damit det er det dortige Milletär dem beehren preißeischen Schliß bebringen tut. Um de Tirten wissen schon janich mehr, wo se ihm liberall anstellen sollen. Genen Tag is er Generalinspektor, den zweeten kommandiert er 'n Armeekorps um den dritten beumeltet er wieder wat anderes. Un ähnlich wie Ziman'n bei de Tirten, jeht et den Prinzen von Wied mit Albanien. De Lette sind dort ganz verickt uff ihm un haben schon alle ihre erprobten Donnerdröschsen jelden, un ihm mit Friedensfalten nach landesübliche Art zu bejriesen. Et traut sich aber nich recht tant an den Sped, un et kann et ihm auch nich verenden, denn et mangelt ihm, neben andere Aequisiten, an de notenbühige Pinte! Pinfinfbüßigig Willkonnen fehlen ihn, hat er ausjerechen? Jä! Iederleige, ob er nich det wertige Anlagelapital von 'n Jeshäftsfreind'n vorjeshoffen bekommen konnte, vielleicht von Krupp'n, wenn er sich das for verpflüchten läte, det er alles Rejerierungsmaterial, wat er braucht, um sein Volk jüchlich zu machen, von de Gfener Pizema bejehen würde? Vielleicht entklichet sich auch unfer Reichsrejerung, den klammen Thronkandidaten mit einer Anleihe unter de Arme zu jreifen? Jä! Joobe, der Reichstag wird sonne Vorlage mit Handfuß bewilligen, besondere wenn sich der neie Herr von Albanien unferen Leopold bald als Zujabe ansbedingen wird. Wir können ihm jüt entbehren, weil wir ja, wie ich oben berechtis so richtig bemerkte, an staatsmännische Genies'n in starken Überfluß jenießen. Bewahrt er Oldenburg-Zanufschu wirben det Jeshäft durchaus im Sinne un mit de Zante des jehjerten Vorjängers weiterjreiben!
Womit ik verbeide mit vilfe Frierie Dein jetreier
Gotthilf Hauke,
an 'n Jörliger Bahnhof, jeich links.

Ein Zeitbild.



„Der Fasching ist eröffnet – heute Abend: eine Kriegsgerichtsitzung!“

Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 720

Stuttgart, 21. Februar 1914

31. Jahrgang

Zum 74. Geburtstag August Bebel's.

„So ist der große Kampf der Geister in allen Kulturstaaten entbrannt und wird mit dem größten Feuerifer geführt. Neben der Sozialwissenschaft bilden das weite Gebiet der Naturwissenschaften, die Gesundheitslehre, die Kulturgeschichte und die Philosophie das Arsenal, dem die Waffen entnommen werden. Die Grundlagen des Bestehenden werden von allen Seiten angegriffen und die wichtigsten Hiebe werden gegen die Stützen der alten Gesellschaft geführt. Die revolutionären Gedanken bringen in die konservativsten Kreise und bringen die Reihen unserer Feinde in vollste Verwirrung. Handwerker und Gelehrte, Arbeiter und Beamte, Kaufleute und Künstler, Fabrikanten und Bankiers, kurz: Männer jeder Stellung schließen sich den Arbeitern an, die das Groß der Armeen bilden, die um den Sieg kämpfen und ihn erringen wird. Alle unterstützen und ergänzen sich gegenseitig.“

Auch an die Frau im allgemeinen und an die Proletarierin im besonderen tritt die Aufforderung, in diesem Kampfe nicht zurückzubleiben, in dem auch für ihre Befreiung und Erlösung gekämpft wird. Es ist an ihr, zu beweisen, daß sie ihre wahre Stellung in der Bewegung und in den Kämpfen der Gegenwart für eine bessere Zukunft begriffen hat und entschlossen ist, daran teilzunehmen. Sache der Männer ist es, sie in der Abstreifung aller Vorurteile und in der Teilnahme am Kampfe zu unterstützen. Niemand unterschätze seine Kraft und glaube, daß es auf seine Person nicht antomme. Für den Kampf um den Fortschritt der Menschheit kann keine Kraft, und sei sie noch so schwach, entbehrt werden. Daß ununterbrochene Fallen der Tropfen schließlich den härtesten Stein aus. Und aus vielen Tropfen entsteht der Bach, aus Wädhern der Fluß, aus einer Anzahl Flüssen der Strom. Schließlich ist kein Hindernis stark genug, ihn in seinem majestätischen Lauf zu hemmen. Genau so geht's im Kulturleben der Menschheit. Handeln alle, die sich berufen fühlen, mit ganzer Kraft in diesem Kampfe, so kann

der endliche Sieg nicht fehlen. Dieser wird einst um so größer sein, je eifriger und aufopferungsvoller jeder einzelne die vorgezeichnete Bahn verfolgt. Bedenken, ob der einzelne ungeachtet aller Opfer, Arbeit und Mühe den Beginn einer neuen, schöneren Kulturperiode

noch erlebe, des Sieges Früchte noch genieße, dürfen keinem aufstoßen, noch weniger betretenen Wege abhalten. Wohl können wir weder die Dauernoch die Art der Entwicklungsphasen bestimmen, die dieser Kampf um die höchsten Ziele zu durchlaufen hat, wir können dies ebensowenig, wie wir über die Dauer unseres Lebens eine Gewißheit haben. Aber wie die Lust zum Leben uns beherzigt, so können wir auch die Hoffnung hegen, diesen Sieg zu erleben. Stehen wir doch in einem Zeitalter, das sozuzagen mit Steilenmeilenstiefeln vorwärts führt und deshalb alle Feinde einer neuen, höheren Gesellschaftsordnung ersticken macht.

Von dem raschen Wachstum und der immergewaltiger werdenden Ausbreitung der sozialistischen Ideen liefert jeder Tag neue Beispiele. Auf allen Gebieten regt sich's und drängt nach vorwärts. Die Morgendämmerung zu einem schönen Tage zieht mit Macht herauf. Kämpfen und streben wir also immer voran, unbekümmert darum, wo und wann die Grenzfähle für eine neue, bessere Zeit für die Menschheit eingeschlagen werden.

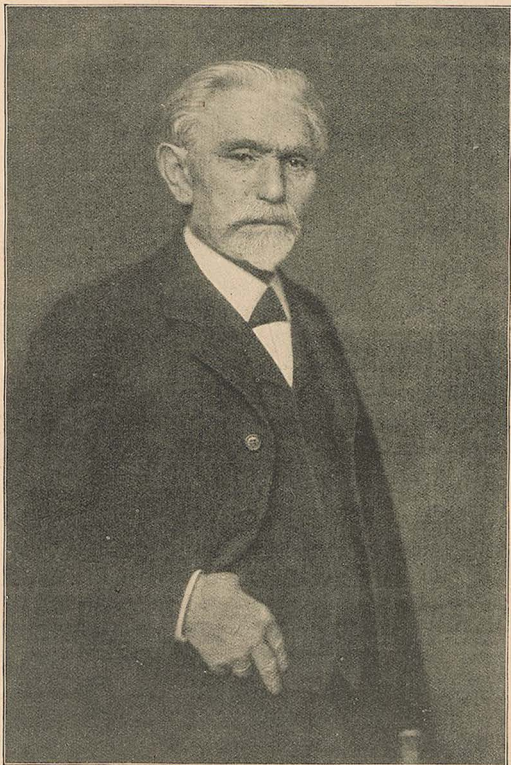
Und fallen wir im Laufe dieses großen, die Menschheit befreienden Kampfes, so treten die uns Nachfolgenden für uns ein.

Wir fallen in dem Bewußtsein, unsere volle

Schuldigkeit als Mensch getan zu haben, und in der Überzeugung, daß das Ziel erreicht wird, wie immer auch die dem Fortschritt der Menschheit feindlichen Mächte sich dagegen wehren und stürben mögen.

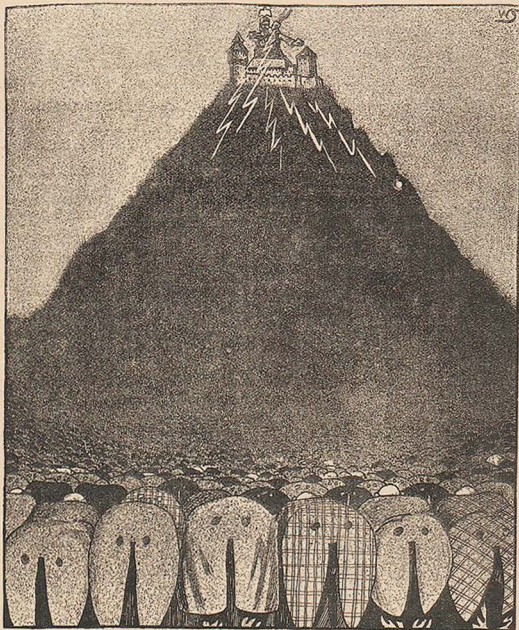
Dem Sozialismus gehört die Zukunft, das heißt in erster Linie dem Arbeiter und der Frau.“

(Aus „August Bebel, Die Frau und der Sozialismus“)



Photographie von Nicola Perscheid, Berlin n 9, Bellevuestrasse 6 o.

Preußen in der Welt voran.



Bürgerstolz vor Königsthronen.

Bethmanns Schlaflied.

Die Regierung glänzte bei der Beratung der Initiativanträge
im Reichstag durch Abwesenheit.

Schlaf, Bethmann, schlaf!
Machst neuer Paragraph
Ward jüngst im Parlament gefast,
Von dem du keine Ahnung hast —
Schlaf, Bethmann, schlaf!

Schlaf, Bethmann, schlaf!
Es schwißt der Stenograph
Antrag auf Antrag nimmt man an!
Dich kümmer'ts nicht, du müder Mann.
Schlaf, Bethmann, schlaf!

Schlaf, Bethmann, schlaf!
Einst sagst dein Biograph:
Er lag in langen Krächten wach
Und holte es am Tage nach —
Schlaf, Bethmann, schlaf!

Schlaf, Bethmann, schlaf!
So bleibst du gut und brav;
Denn wenn du redest, wird's ja immer
Für die Regierung nur noch schlimmer.
Schlaf, Bethmann, schlaf!

Sitzung des deutschen Reichstags.

Gastnacht 1914.

Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler
v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär Del-
brück, Kriegsminister v. Falkenhayn.

Staatssekretär Delbrück: Eigentlich wollte
der Herr Reichskanzler den uns heute beschäff-
tigenden Gesetzentwurf der Regierung selber vor-
führen begründen. Er hat aber leider wieder
eine schlaflose Nacht gehabt und ist daher, wie
Sie selbst sehen, geistig nicht so frisch wie sonst.
(Der Reichskanzler räuspert sich.) Meine
Damen! In letzter Zeit hat sich das betrübende
Faktum ereignet, daß preussische Zeugmänn,
die sich Kaufverlebensbruch, Beleidigungen und
Körperverletzungen hatten zuzufinden kommen
lassen, vor Gericht gestellt wurden und heimlich
verurteilt worden wären. Darunter leidet natür-
lich das Ansehen der Armee, in der wir alle die
festeste Stütze von Altar, Thron und Spiritus-
zentrale erblicken. Um solchen Unbekannten für
die Zukunft vorzubeugen, beantragen die ver-
bündeten Regierungen, der deutschen Reichs-
verfassung einen Paragraphen einzufügen, wel-
cher lautet: „Preussische Zeugmänn dürfen für
ihre dienstlichen und außerdienstlichen Leben
und Handlungen strafgeschichtlich nicht zur Ver-
antwortung gezogen werden.“ Ich erwarte
einstimmige Annahme dieses Gesetzentwurfs

seitens der bürgerlichen Parteien. (Sechster
Ufflaut rechts.)

Abg. Dr. v. Venedeband und der La-
fau (cont.): Wir Konservative (der Reichstages er-
wacht) werden selbstverständlich für diesen wie
für jeden anderen Gesetzentwurf stimmen, den
die Regierung auf Unseren Befehl einbringt.
(Der Reichstages schläft wieder ein.)

Abg. Dr. van Calker (nat.): Seitens meiner
nationalliberalen Freunde habe ich die Er-
klärung abzugeben, daß sie es zu ihrem großen
Bedauern mit ihrem liberalen Gewissen nicht
vereinbaren können, für ein derartiges Gesetz
zu stimmen. (Bevo! links.)

Abg. Dr. Paasche (nat.): Seitens meiner
nationalliberalen Freunde habe ich die Er-
klärung abzugeben, daß sie es mit ihrem natio-
nalen Gewissen nicht vereinbaren können, ein
derartiges Gesetz abzulehnen. (Bevo! rechts.)

Abg. Waffermann (nat.): Aus den eben
vernommenen Erklärungen meiner Fraktions-
genossen erkenne Sie, daß die nationalliberale
Partei, wie immer, einig ist. Um dieser tra-
ditionellen Einigkeit und Prinzipienfestigkeit
einen klaren Ausdruck zu geben, wird
meine Partei, allen Feinden und Meidern zum
Trotz, in der ersten Sitzung geschlossen für, in
der zweiten geschlossen gegen und in der dritten
Sitzung zur Hälfte für und zur Hälfte gegen die
Vorlage stimmen! (Beifallsturm bei den National-
liberalen.)

Abg. Dr. Spahn (Centr.): Unsere religiöse
und politische Überzeugung zwingt uns, für
den Gesetzentwurf zu stimmen, falls die Re-
gierung imstande und bereit ist, der Zentrum-
partei (der Reichstages erwacht) entsprechende
Ergänzungen zu leisten. Ich erwarte den Reichs-
kanzler in meinem Privatgespräch zur Ent-
gegennahme unserer diesbezüglichen Wünsche.

Abg. Fischbein (fortschrittliche Volksp.): Wir
haben nicht das geringste Vertrauen zu der
gegenwärtigen Regierung, die uns trotz allem
unserem Entgegenkommen andauernd ein ca-
naille behandelt. Auch sind wir überzeugt, daß
die gegenwärtige Vorlage, wenn sie Gesetz wer-
den sollte, unabsehbar Schaden anrichten
würde. Trotzdem werden wir für dieselbe stim-
men, damit man uns nicht nachsagen kann, wir
hätten der Armee den notwendigen Schutz ver-
sagt und uns an patriotischer Opferwilligkeit
von irgend einer anderen reaktionären Partei
übertreffen lassen. (Beifall bei den Freimüthigen.)

Abg. Ledebour (Soz.): Meine Damen! (Stoße
des Präsidenten.)

Präs. Kämpf: Ich rufe den Abg. Ledebour
zur Ordnung!

Abg. Ledebour: Ich habe ja noch gar nichts
gesagt.

Präs. Kämpf: Ich verbitte mir jede Kritik
meiner mütterlichen Geschäftsführung und rufe
den Abg. Ledebour zum zweitenmal zur Ord-
nung, indem ich ihn zugleich auf die Folgen
des unmittelbar bevorstehenden dritten Ord-
nungsstrafs aufmerksam mache!

Abg. Ledebour: Der deutsche Kronprinz ...
(Die Konservativen verlassen den Sitzungssaal, der
Reichstageser fällt in Chamaat, der Staatssekretär
Delbrück wird landflüchtig.)

Präs. Kämpf: Ich rufe den Abg. Ledebour
zum drittenmal zur Ordnung und entziehe ihm
das Wort! (Stürmischer Beifall bei den bürgerlichen
Parteien.)

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich weise
die Angriffe, die der Abg. Ledebour gegen den
erblichen Erben des deutschen Kaiserthrons
geschleudert hat, als böswillige Beleidigungen
energisch zurück! (Stürmischer Beifall bei den bürger-
lichen Parteien.)

Der Gesetzentwurf der Regierung wird mit
allen Stimmen gegen die der Sozialdemokraten
angenommen.

Schluß der Sitzung.

Arminius

Der Nährstand.

Im Natzenomer Kreisblatt wird den Landwirten der Rat gegeben, eine Erhöhung der Milchpreise dadurch herbeizuführen, daß sie feine Kühe mehr anschaffen und die vorzuziehen durch Entziehung des Kraftfutters, weniger erziehbilig machen.

Der Preis von Käse und Butter,
Von Sahne, Milch und Quark
Ist neuerdings ein wenig
Gesunken in der Markt;
Bedauerliche Folgen
Das Faktum mit sich bringt,
Wenn Abhilfe zu schaffen dem
Agrarier nicht gelingt.

Mit wachsender Besorgnis
Bemerkte der Patriot,
Daß der Berliner Pöbel
Sich Butter streicht aufs Brot,
Daß auf die Butterfülle
Er schlechtem Käse häuft
Lind des Proleten Kinderstar
Die Milch wie Wasser faßt!

Drum rät man dir, Agrarier
Im lieben märk'schen Land:
Verringere klug und weise
Den heim'schen Viehbestand,
Auch sei die Krippe sparsam
Mit Häckselstroh gefüllt,
Auf daß die Milch dem Euterfad
Nur tropfenweis entquillt!

Dem weil zu blühndem Fette
Diein Schmerzbuch dir gedeiht,
Sei es mit dem höhern Milchpreis
Die Kindererbschaftet.
Iedoch was machst', wenn hungert
Lind flucht der städt'sche Mob?
Die Reichsregierung pflegt und schüßt
Als „Nährstand“ dich — gottlob! — voll.

Die Polizei auf der Bühne.

Der Berliner Polizeipräsident hatte die Pöse „Schloßermare“ von Hans Hyan verboten, weil in ihr „Schulgente in tomischer Situation“ gezeigt würden. Das preussische Oberverwaltungsgericht hat dieses Verbot bestätigt.

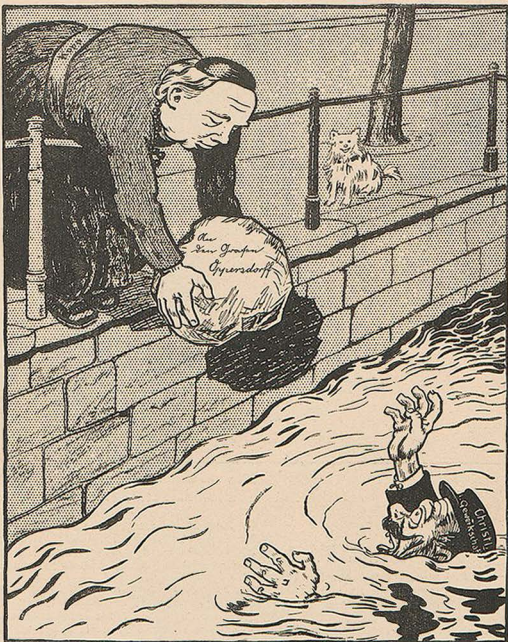
Der haatzgefährdende Unflug, Polizeibeamte in tomischen Situationen vor den Blicken ihrer Untertanen erscheinen zu lassen, darf also auf den weltbedeutenden Betretern des Königreichs Brechen zukünftig nicht mehr verübt werden. Und das von Rechts wegen! Denn gibt es nicht genug andere Situationen, in denen der Polizist sich bühenwütig betätigen kann, ohne daß der ihn ungeschickte Nimbus der Heiligkeit durch profanes Tadeln entweicht und zerfällt wird? Zu Plus und Frommen hoffarmer preussischer Dramatiker wollen wir hier eine kleine Auswahl solcher dramatischer furchbarer Situationen zusammenstellen.

Idyllische Situation. Kölnische Polizeibeamte als verätschelte Lieblinge der Bürgerchaft. Konzeptionsbenähtigte Galtwirte tragen Lebens- und Gemüsmittel aller Art sowie verschiedene Sorten von gangbaren Gold- und Silbermünzen und Papiergeld herbei, um den verehrungswürdigen Beamten der kölnischen Sicherheitsbehörde aus reiner uneigennütziger Freundschaft eine kleine Herzessende zu beschenken.

Naive Gattung. Der kölnische Polizeipräsident weiß von alledem nichts.

Tragik. Der Berliner Polizeipräsident v. Jagow zieht aus, um den Drachen des Unmuts zu erwürgen. Während er aber in den einfamen Gefilden Treptons suchend umherirrt, feiert der Drache im fernen Berliner Tiergarten ungestört seine Orgien.

Der Brief des Kardinals Ropp.



Der ertrinkende christliche Gewerkschafter: Hilt, Hilt!
Der barmherzige Kardinal Ropp: Hier, Bruder, halt du einen Stein, halte dich daran fest!

Heroische Situation. Zwei Moabiter Schulpenterschlagen in gemeinschaftlicher Ausübung eines Alles der Staatshoheit den Arbeiter Hernann.

Elegisches Genre. Der Berliner Polizeipräsident, der den dringenden Wunsch hegte, sich in einem ungestörten Zwiegespräch mit der Schauspielerin Tilla Durieux über Berliner Theaterverhältnisse intimer zu informieren, wird durch den unverhofften Gatten der Dame daran gehindert.

Sentimentale Poesie. Der Berliner Polizeipräsident erredet vor dem Bilde Tizians und läßt es durch feinsche Schulpente konfiszieren. Königsm.

Die Kamarilla.

Du guter Deutscher vom alten Schlag
Nicht schwere Zeiten erleben,
Doch siehst du die bösen Geister nicht,
Die über dein Haupt dir schweben.

Die Kamarilla will unsichtbar
Einspinnen dich und umgarnen,
Es treibt mich, vor diesem Ungetüm
Deine arglose Seele zu warnen.

Die Kamarilla schleicht umher
Im prächtigen Königsschloß,
Sie tanzelt unter den Kammerherrn,
Raubt Geld im Dienertroste.

Mit Epigen befestigt das feine Gewand
Mit Gold bestickt die Schleppe,
Rotseide Höschen, durchbrochene Strümpf,
Beschleift sie die Hintertreppe.

Sie ist bald Schlange, bald Krotodil,
Als Fuchs auch kann man sie brauchen,
Zuweilen hört auch im Parlament
Man grimmig sie fischen und fanchen.

Und wenn du den klugen Bülow fragst,
Des Vloes zärtlichen Vater,
Da heißt's: „Ach, so was gib's ja nicht!“
Bei diesem guten Berater.

„Die Eiche, die Linde, die Fenne schmückt
Alldeutschland mit grünem Kranze,
Doch niemals gedeiht im Vaterland
Die Kamarilla-Pflanze!“

Du guter Deutscher, laß dich doch
Damit in Schlaf nicht wiegen,
Sonst wirbt die Kamarilla dich
Sehr bald am Kragen kriegen!



„Na, nun hätten wir ja endlich freie Bahn!“

o o o

Bürgerstolz.

Szene im Frühstückszimmer der Villa des Herrn Kommerzienrat Wacker in Berlin W.

Er (die Zeitung lesend, schlägt plötzlich auf den Tisch, das die Tassen tanzen): Unerbört!
 Sie (erschrocken stehend nach dem streubenden Porzellan): Mein Gott — was gibt's denn?
 (Schlappohr, der Zettel, ist jäh aufgefunden und betitelt, den Zorn seines Herrn plüschgemäß und mit Nachdruck teilend.)
 Er: Das dürfen wir uns einfach nicht bieten lassen!

Sie: Aber was ist denn geschehen? So spricht doch!

Er: Man hat das Präsidium des Reichstags bei der Zerstörung geschnitten! Der Kaiser hat unserem Johannes Kämpf nicht einmal die Hand gereicht. Das ist ein neuer Schlag ins Gesicht des Bürgertums — Kuss, Schlappohr, ruhig! (Schlappohr dämpft sein Gekel zu einem vornehmen Säuren.)

Sie (vorwurfsvoll): Und deswegen schlägt du auf den Tisch und erschreckst uns so? Ich begreife dich nicht... (Schlappohr sieht Frauens Besetzung an und weckt.)

Er (gerecht): Natürlich, wenn das liberale Bürgertum in seinen angesehensten Vertretern zurückgesetzt und beleidigt wird — vor der ganzen aufgeblasenen adligen Eppichst — das läßt dich kalt! (Schlappohr murrt wieder vorwärts.)
 Sie (stier): Du vergißst, daß wir auch einige gesellschaftliche Beziehungen zur Hofgesellschaft haben — die müssen wir doch pflegen!

Er (noch heftiger): Mein, sage ich... das kann das Bürgertum, wenn es sich selbst achtet, nicht ruhig hinnehmen. Da muß endlich das Tischgeschneidern werden.

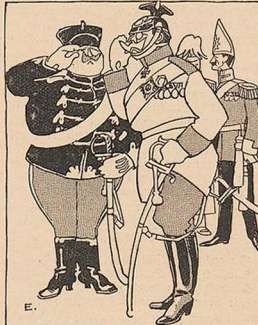
Sie (erschrocken): Du willst doch nicht etwa, daß wir die Gräfin Irzbein, die Hofdame der Prinzessin Johann Georg, nicht zu unserer nächsten Soiree einladen sollen?... jetzt, wo

sie mir nach unserer großen Spende für den Verein zur Ausstattung treuer Diensthofen ihr Erscheinen in Aussicht gestellt hat?... (Schlappohr läßt verlegen winkend zu Frauens und weckt.)

Er (entsetzt): Zum Teufel mit der ganzen hochwürdigen Vagane! Unser Geld wollen sie haben und gut füttern lassen sie sich auch gern — um uns nachher en canal zu behandeln.

Sie (entsetzt): Das ist ja ganz unmöglich... Alle Bekannten wissen es doch schon, daß die

Gelungene Legitimation.



„Kameradschaft ist schließlich für Militär! Welche heute so'n Koffer mit Plüme über'n Schädel hängen, — der will mit sich nicht fürcht haben!“

Gräfin Irzbein zugegen sein wird... Unsere ganze gesellschaftliche Stellung...

Er (abgewandt): Ist mir ganz egal.
 Sie: So — und das Geschick, ist dir das auch egal? Du spruchst doch neulich selber davon, daß der Vetter der Gräfin Irzbein Hofordner im Kriegsministerium ist und Einfluß auf die Vergabe der großen Geschirrlieferungen hat, auf die du rechnest... Und eine so vornehme, lebenswürdige Dame, meine Freundin, willst du beleidigen, nur weil der Kaiser einem... einem Herrn Kämpf nicht die Hand gereicht hat... (Sie beginnt zu schluchzen, Schlappohr schmeißt sich an Frauens und weckt tröstend.)
 Er (zögernd und unsicher): Du müßtest doch auch einsehen, daß wir uns nicht alles gefallen lassen können... (Sie schluchzt noch heftiger)... Du höre doch nur auf zu weinen! Ich will ja zugeben, daß wir so schroff nicht vorgehen dürfen... natürlich will ich die Gräfin Irzbein nicht brüskieren... also, wenn die so viel an dem Verstehe liegt, so magst du ihn pflegen...

Sie (teilt auf ihn zu, legt den Arm um seinen Hals und läßt ihn särtlich): O, ich mußte ja, daß du vernünftig sein würdest!
 (Schlappohr ist in offener Verlegenheit, wie er der Plüme seiner Herrschaft gerecht werden soll. Nach einigem Nachdenken glaubt er das richtige gefunden zu haben: er knurrt und weckt zugleich.)

P. P. P.

Professor Meiche hat auf der Tagung des Preisenbundes von den drei P gesprochen, die unser deutsches Leben verunzieren: Presse, Parlament, Föbelgeschrei. Warum ist er bei diesen drei P stehen geblieben? Es gibt doch noch so viel andere P's, die manchem nichtspatialischen Sinn zu, zum Beispiel Paragrafen, Pflanzendiebstahl, Parvularismus, Preisenmenge, Preisenpatentier, Preisenzeilegramme, Pfaffen, Pfaffen, Pandurensteller, Pangerfäule, Pfaffen, Pfaffen, Polizisten, Potentaten, Pamphletisten, Poffenreißer und — Potentat!

Bergmannslos.



„Na, adjus Hanne, – wenn ich nich wieder 'raufkommen sollte, dann denk' an die Familien Stumm, Haniel, Stinnes, Thyssen und Krupp, die bleiben immer oben auf!“

Ein „lüstiger Beamter“.

Eine Kölner Karnevalsgeschichte. Von Juliusius.

1.

Es war zum Vergeweißen.

Frau Kommissar Schäl konnte machen, was sie wollte, — der Skarnel, der draußen auf der Straße sieghaft babersog, machte sich auch in ihrem Stübchen bemerkbar. Ob sie sich die Ehren genießt, ob sie sich viel empfiert, als es nötig war, mit der Eiderdecke des Paradebaldschuchs beschäftigte, es war alles unsinnlich.

Der Jubel, das Gelächter, die Bluse draußen auf der StraÙe verlornt hartnäckig die dort herrschende ausgelassene Stimmung. Mit geschlossenen Augenlidern sah sie deutlich, als lände sie draußen, den großen Unzug: die buntschmückten Gruppen auf den festlich geschmückten Wagen, die Herolde zu Pferde, die Trompetertorps, die zwischen den einzelnen Abteilungen ritzen, und sie glaubte, die Scherzworte zu hören, die in unaufhörlichem Wirbel hin und her geworfen wurden wie die Linten Papierfischangen und das Konfetti.

Frau Kommissar Schäl war ein Kölner Kind, und sie empfand es als eine bittere Ungerechtigkeit eines unbegreiflichen Geschicks, daß sie an diesem Rosenmontag zu Hause sitzen mußte.

Aber ihr Mann hatte in diesem Jahre wirklich kein Verläudnis für karnevalistische Freuden, und sie konnte es ihm im Grunde auch nicht verdenken: durch den niederträchtigen Prozeß, den dieser infame Mole verurteilt hatte, war er arg kompromittiert worden, und es drohte eine Disziplinär-Untersuchung. Dazu kam, daß auch die Welkenemnahmen, die sonst aus unbetaneten Nebenins in Haus gelassen waren, jetzt aufhören würden. Ach, es konnte einem wirklich mehr nach Wshremitwooz zu mutte sein als nach Fasching.

Es klopfte. Und ehe sie noch „Verein“ gerufen hatte, slog die Tür auf, und eine Zigeunerin vorbette ins Zimmer. Es war ihre Freundin, die es sich in den Kopf gesetzt hatte, Frau Kommissar Schäl dem Trübniß zu entreißen und dem Fasching zuzuführen.

Die Besucherin hatte es nicht allzuführewer: Frau Schäl's Einwand, daß sie kein Kostüm habe, war hinfällig, als man die „Pierette“ vom vorigen Jahr im Schrank entdeckte. Von der StraÙe Klang deutlich das schöne Lied heraus:

„Was bist du an zelnbauendst du hast!
„Wer von je la ut, noch tritegen lo chel mit!“

Das war sjuwiel.

Frau Kommissar Schäl schlüpfte in das Pierettkostüm und fand, daß sie eigentlich wie geschaffen dafür war und daß sie doch noch recht ansehnlich und appetitlich wäre.

Auf einen Zettel schrieb sie: „Vieder Kuslaw! Ich bin zu Zante Mittie gegangen, um von ihrem Fenster aus wenigstens etwas von dem Trübel zu sehen. Kuß! Kuß.“

2.

Der „Liebe Kuslaw“ sah währenddessen in seinem Arbeitszimmer. Er tritete Stumpfsinn und Mache. Der Prozeß sah ihm in den Knochen. Er wurde stündlich daran gemahnt, teils durch freude Ullkanten, die sich nach dem Wachsichschick erkundigten, teils — und das war noch peinlicher und sichtbar — durch die Rednerinnen, die jetzt fortwährend einfließen und die früher nie den Weg zu ihm gefunden hatten.

Er verzerrte seinen Kopf, wie er dem Schicksal der drohenden amtlichen Unterforschung entgegen bönnte, und plötzlich kam ihm ein erschütternder Gedanke: er würde sich unneibehetlich machen, er würde durch Aufspürung und Verhaftung von Verbrechern seinen Vorgesetzten zeigen, was sie an ihm hatten.

Das Nächstliegende war: karnevalistische Gesetzesübertretungen aufzufinden und zur Verstrafung zu bringen.

Gedacht, getan. Er rief telephonisch einen Polizeigeanten herbei, der auch für zwei Dominos und Mästen sorgen mußte.

Beim Hinausgehen endckte er den Zettel seiner Frau, und er dachte mit einer christlichen Mühigung an die arme Luise, die sie sich nun bei der gichtigen Zante langweilt, anfast sich mit ihm in den Faschingstrubel zu stürzen. Aber er erschwor sich, daß alles nachgeholt wäre, wenn er erst mal rehabilitiert wäre!

Blindenden Auges prüfte er den Menschenwurm auf Strafen, Plägen und in den Tanzsälen.

Er mußte viel leiden: denn überall gab es unziemliche Anspielungen auf den Polizeiprozess und den Keinsfall der Beamten. Überall gab es Lürzen und Pöbelshanden, die sichtlich einen kleinen „Wachsichschick“ befristeten, und an einer Wade wurden gar „gefüllte Frühstücksförbchen“ verkauft, die reisenden Wlßag fanden: sie waren mit Apfelsinen gefüllt, die in falsche Bantnoten eingewickelt waren.

Kuslaw Schäl überlegte eine ganze Weile, ob er hier nicht eingreifen sollte. War das nicht eine Verhöhnung seines Standes? Grenze das nicht an Widerstand gegen die Staatsgewalt oder Verächtlichmachung öffentlicher Einrichtungen? Auch Aufreizung zum Klassenhaß und Beamtenbeleidigung wäre leicht daraus zu folgern. Aber freilich, es war doch zum mindesten für sich, ob der Richter auch so empfinden würde. In diesem Augenblick hätte Kuslaw Schäl gern drei Jahre seines Lebens gegeben, wenn er in dieser Angelegenheit hätte Richter sein können. O, er würde so viele „Dollusse“ finden, das den gelabeltesten Juristen die Augen übergehen müßten!

Er wurde mit amtlichem Begleiter vom Strom der Mästen weitergetragen.

Sie sangen das Lied vom Telephon.

„Gretche! Gretche, poch no op!“

Wine-tine-tin.

Dies no stüdtig ob den Knopp!

Wine-tine-tin —

In einer Mischbahn blieb er stehen. Männen und Weiblein rutschten dort jubelnd herunter, um dann unten jubelnd aufgefungen zu werden.

... Denn de Hauptfach es gewes

Wine-tine-tin, Win! Win!

Zeh der Anschlag richtig es —

Wine-tine-tin, Win! Win!

Kuslaw Schäl hörte gar nicht auf das Singen. Er hatte eben einen Grund zum Eingreifen entdeckt, in dem Polizeiberzschlag schneller: einem „Kagen“ war das Trilol an einer sehr sichtbaren Stelle geplagt. Der Jubel der Zuschauer war groß.

Eben wollte der Kommissar eingreifen und diese unästhetische Person arrelieren. Aber da erkannte er noch rechtzeitig in einem der Umstehenden, der sich vor Lachen die Mäste abgenommen hatte, einen Hauptzeugen seines Prozesses.

Nein, es ging nicht! Wenn er sich hier maßig machte, würde der Mensch, der schon

vor Gericht so dreist aufgetreten war, sicher nicht stille sein; es würde ein Mordbaldschall und Gelächter geben. Das mußte unter allen Umständen vermieden werden.

Er mußte woanders eine Gelegenheit zur Rehabilitierung suchen. Sein Auge, das für die Vergehen — anderer sehr geschätzt war, entdeckte allerlei Übertretungen. Diese Tänze zum Beispiel waren alle polizeiwidrig. Es wurde gehohlet und gewandelt, daß es nur so eine Art hatte. Die verbotenen Apachentänze tauchten wieder auf. Tanz wurde verurteilt.

Eine kleine Zigeunerin, eine Pierette, hätte ihn beinahe aus seinem moralischen Geleise gebracht. Er wäre ihr gar zu gern auf Abwege gefolgt.

Aber kein getreuer Begleiter folgte ihm auf den Ferren, so oft er sich auch bemühte, ihm zu entweichen.

Enblich gab er es auf und wurde wieder der verkörperte Diensteifer. Sein Magen begann zu knurren. Welmütig gedachte er der schönen Zeiten, wo er nur in Restaurants anzuklopfen brauchte, um gratis das Beste zu kriegen. Heute mußte er alles bar bezahlen. Die Brötdchen schmeckten ihm gar nicht, so lecker sie auch waren, und der teure Wein schmeckte ihm wie ein Gemisch von Essig und Tinte. Seine Stimmung wurde gereizt. Er sah sich nach Opfern um.

Aus einer Mische lönte Getreisch. Kuslaw Schäl sah seine Pierette — auf den Knien einer Maste knaulein und Selt trufen. Und diese männliche Maste, die als Sozi mit einer roten, riesig hohen Ballonmütze gekommen! Das schlug dem Fasch den Boden aus.

Einem Moment vergaß er ganz, daß er auf einem Mästenball war: das rote Tuch reigte ihn wie einen Stier in der Arena.

Als die Person sich schließlich auf die Schultern der „Ballonmütze“ beben ließ und dort dort den Selt heruntergoß, wurde Kuslaw Schäl energisch. Er winkte seinem Agenten.

Sie verhafteten das fidele Paar und versetzten mit ihm, trotz der erregten Proteste des Mannes — die eingeschüchterte Pierette brachte keinen Ton hervor — durch einen Seitenausgang das Lokal.

„Zur nächsten Polizeiwache!“ kommandierte er, und seine Brust schwellte vor Hochgefühl: er hatte zwei Freuler arreliert und seinen Ruf der Scheinigkeit bewahrt.

Auf der Wache geschah etwas Seltsames. Noch ehe der Nachtschleibe die ersten Fragen gestellt hatte, brach die Pierette in Schlußzen aus und rief, auf die Knie fallend: „Verzeih, Kuslaw!“

Sie nahm die Mäste ab, und er sah in die tränenüberströmten Augen seiner Ehegattin Luise.

„Das haben Sie wieder mal gut gemacht, Schäl“, sagte der Nachtschleibe düßnislich. „Ein lüstiger Beamter, hehe.“

Dem Kommissar drohten die Knie einzuknien.

Der Vertreter der armen Pierette riß sich während die Mäste ab.

„Was?“ schrie er. „Die Frau des Kommissars war das? Und der habe ich den teuren Selt spendiert, ich bummer Hämes? Wo ich ihnen doch in den Frühstückskorb immer Weine und Scheine gelegt habe, damals, als ich mich um die Konzeption für die Kneipe mit Damenbedienung bewarb?“

Er war nur schwer zu beruhigen.

Und der Anblik des Wäntens und das Gefühl der Schwabenfreude, die Kuslaw Schäl hier empfand, war und blieb die einzige Freude, die dem waderen Kommissar in diesem Karneval beschert wurde.



Die schlaflosen Nächte des Reichskanzlers.



Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie in kummervollen Nächten

Auf seinem Bette weinend saß —
Der kennt sie nicht, die preussischen Nächte.

Kirchenausritte.



"Es steht ich timm mit uns, Herr Amtsbruder, passen Sie auf, in fäh- undzwanzig Jahren haben in Deutschland nur noch die Vörsprekiger auf Beschäftigung zu hoffen."

Verlag von S. H. W. Dieß Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

Was aus meinem Leben Von August Bebel Dritter Teil

Herausgegeben von Karl Kautsky VIII und 270 Seiten: mit einem farbigen Porträt von August Bebel Preis gebunden Mk. 2.25

Inhaltsverzeichnis

- Verwort des Herausgebers. Die Bedeutung des Sozialistengesetzes. Die nächsten Wirkungen des Gesetzes. Die ersten öffentlichen Lebenszeichen der Partei. Die Gründung der illegalen Partei-Das Widerrechtliche Jahrbuch. (preffe. Der "Sozialdemokrat". Die Verbreitung des "Sozialdemokrat" und der rote Postmeister. Die Reichstagsession von 1879. Eine verlorene Grotzhaft. Schritte mit der deutschen Partei. Einiges über Versammlungen unter dem Sozialistengesetz. Winterarbeit. Die Reichstagsession von 1883. Der, während und nach dem Wüde- ner Kongreß. Der kleine Belagerungsstand über Hamburg-Altona und Umgebend. Der Hanseflagge nach London. Der erste Session des Reichstages im Jahre 1881. Der kleine Belagerungsstand über Leipzig und Umgebend. Meine Stadt in den nächsten Landtag. Die allgemeinen Reichstagsarbeiten in Berlin 1884. Ein Wochenblatt zur Förderung Reichstagsarbeit. Zeitspiel. In nächsten Landtag 1881 bis 1882. Der erste Sozialistenkongreß vor dem Reichsgericht vom 10. bis 21. Oktober 1881. Unfruchtbarkeiten. Die Güter der August-Konferenz. Rückzuge. Nachwort des Herausgebers. Namen-Verzeichnis.

Preis des ersten Bandes gebunden Mk. 2.-, des zweiten Bandes Mk. 3.-

Solinger Stahlwaren. With 5 years warranty. Includes image of a pocket knife. Text: Messeressener, eigenes Fabrikat... Preis des ersten Bandes gebunden Mk. 2.-, des zweiten Bandes Mk. 3.-

Der Wahre Jacob in Jahrgängen gebunden von 1894 an vorräthig. Preis per Band Mk. 4.-. Includes image of a book.

Schallplatten-Abonnement! Größter Vorteil: die Schallplattenbesitzer! Includes image of a gramophone.

Woll & Comp. Klingenthal. Gross. Kath. 11. 57. Includes image of a bed.

Alle 8 Sor-... 2 neue... Includes image of a bed.

Verlag von S. H. W. Dieß Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart. Soeben ist erschienen: Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte von Karl Marx. 31. Bändchen der Kleinen Bibliothek.

Künster der Unterhaltung. Richard Rudolph, Dresden-U. 306. Includes image of a person.

Die Wahrheit steigt! Includes image of a person.

Die weltberühmte extra starke Hienfling-Essenz. (Destill.) à Dts. M. 2,50 (bei 30 Fl. M. 6.- Kostenfrei). Chem. Fabrik G. Kebbels, Berlin N. 37/270.

Billige bübbische Bettfedern! 10 Fla.; neun gefülltes. M. 8.-, bess. 10.-; weisse, dannenweiße, gefülltes, M. 15.-, 20.-; schneeweisse M. 25.-, 30.-, 35.-; Bettfedernwaren M. 40.- Spezialität: Ersatz. Daun. 10. 45.-

Die vielen Nachahmungen von Lichtenheldts extra Hingfong-Essenz... Arthur Wollner, Lobes Nr. 341 bei Pilsen, Böhmen.

Licht-Hingfong-Essenz... 100000fach im Gebrauch... Includes image of a box.

Hatshi.

In Bunslau hat ein Mann genießt:
Hatshi!
Trochom's die Polizei verdrückt,
Und wie!
Ein Schymann kam in schnellem Lauf
Und schrieb den Ruhestörer auf,
Hihi.

Der Röhling wurde nach der Tat
Noch grob
Und kriegte flugs ein Strafmandat,
Ha, ob!
Die Polizei steht auf der Wacht.
Ganz Bunslau hält den Bauch und lacht
Darob.

Dem Sünder bleibt doch nebenher
Als Trost,
Dass er nicht gar das Militär
Erholt:
Ein Freeler am Staatshofeitsamt
Wär' noch ganz anders angepasst!
Ha, prof!

Reuendebende Eierarten.

Ein er von der Reblation des „Wahren Jacob“
ausgerichtet naturwissenschaftlichen Fortschungs-
reputation ist es gelungen, einige Eierarten zu entdecken,
die alle in weiteren denselben Eierarten einigmaßen,
von den gelehrten Zoologen bis heute übersehen
worden sind. Wir veröffentlichen hiermit kurze Be-
schreibungen der betreffenden Eiern.

1. Der preussische Paradehahn.

Dieser Hahn fällt durch seinen roten Stragen und
sein buntes Gefieder leicht in die Augen. Er verhält
es auch sonst, sich durch ausfallendes Gebaren be-

merkbar zu machen. Seine eigentliche Heimat ist, wie
sein Name sagt, im nordöstlichen Preussland zu
finden, neuerdings aber tritt er in großen Mengen
auch im Süden und Süden auf, wo er zu einer
wahren Plage geworden ist. Durch Fodern wird
er zu furchtbar Brut gereizt und in diesem Zustande
vertheilt er sich häufig in den Gärten und
er zu den schlimmsten Schädlingen innerhalb der
einheimischen Fauna gehört, bezogen seine Aus-
rottung doch den letztfaulen Schwierigkeiten, zu
den unter zu seiner Vertilgung amtlich bezweckten
Jägern der Abrechnung herrscht, dieses Tier ist heilig
und vereine eine besondere Schonung und Pflege.
Es ist aber zu hoffen, dass die vertehrende Kultur
somohl diese tierischen Abgänger als auch den
preussischen Paradehahn vertilgen wird.

2. Der Reidermohr, auch Streber genannt.

Gehört zu den Reptilien oder Kriechtieren, findet
sich in allen Gegenden Deutschlands, gedeiht aber
besonders in den höheren und höchsten Regionen.
Seine Haut glatt und schmeidig, so daß er insande
ist, überall hineinzuquetschen. Sein Charakter ist feig,
er wagt sich im offenen Kampfe nur an schwächere
Tiere heran, die er in übermäßiger Weise mißhandelt.
Stärkere gegenüber macht er von seiner Fähigkeit,
liberal hineinzuquetschen, den weitestgehenden
Gebrauch. Sein höheres Alter zeigen sich auf seiner Brust
einzelne harte Knötchen und heraufstrahlende
Strahlen, auf die das Tier besonders stolz zu sein scheint.

3. Der Reidegock, auch Raniger genannt.

Die langgestreckte fadenförmige Gestalt in Ver-
bindung mit dem mangelnden Nachgärt verweilen
dieses Tier in die Klasse der Würmer. Es zieht
sehr selten, daß es noch leicht noch fest und
auch sonst ein wenig entwickeltes Naturvermögen
vermögen besitzt. Es fängt sich auf dem platten Lande
besonders wohl, wo es neuerdings aber vielfachen
Verfolgungen ausgesetzt ist, die es mit bemerkens-
werter Langmut trägt. Von seinen übrigen Ver-
mögen unterscheidet dieser Wurm sich dadurch, daß
er sich nicht einmal fränkt, wenn er vom Land-

mann getreten wird. Seine Vertilgung ist unmög-
lich, da immer wieder neue Exemplare an die Stelle
der beseitigten treten.

4. Das Großgrundschwein.

Ein Dickhäuter von fast antillianoischen Charak-
ter. In seinen Ähren nicht häufig bloßes Blut ge-
funden. Oberst unästhetisch in Örgenden, die von
der Kultur noch nicht unberührt sind und lebt die
Freizeit, besonders wenn sie alohalshaltig ist.
Tritt gelegentlich auch in den Städten auf, so all-
jährlich während des Februars in Berlin, wo sich zu-
erst größere Herden versammelten, um dann rube-
los und mit weichen hörbareren Gründen die Friedrich-
straße, sowie gewisse Strassen und Plätze zu über-
rennen. Nicht ohne seine Unrathlichkeit bedeuten-
den Schaden an. Allen Kulturen feindsich, rünet
es weit und breit jedes Land, das ihm erreichbar
ist. An seine vollige und reichstiellose Ausstattung,
die eine bringende Notwendigkeit wäre, kann leider
nicht gedacht werden, solange das Großgrundschwein
als Naturdennmal noch lebhaftlichen Eignung genißt.

Kleines Kußpäch.

Ein Bureaucenter von Kußp zu seinen Rol-
lern; „Demoskopik! Fürst Mittelscher Beitrag
wird die Firma zahlen!“
Der andere feuchtig: „Ja, wieviel Kormalpe
brauchen wir da wohl, bis die Summe wieder ein-
gebracht ist?“

*Unsere Leser werden freundlichst
ersucht, den Wahren Jacob über-
all zum Abonnement zu empfeh-
len. Probennummern senden wir
auf Wunsch kostenlos.*
**Der Verlag des Wahren Jacob
Stuttgart, Furbachstraße 12.**

Briefkasten
Abgeschlossen: G. 2. in G. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

Zucht und Vegetation.
Brüder, Götter, Natur
in ihrer Gefährdung!
Wiederhin 452.
Staltona 1011. Stickerer, 101.

Stottern
Nur d. Angest. z. beizeln, aber s. Pausk
G. 0. Hausdörfer, Breslau 16. 32.

Teitzahlung.
Gegen Cassi Störmer-Bäder von Mk. 44.—
Zubehörliche sportliche. Katalog gratis.
J. Jendrasch, Oberhausen.

Bienen-Honig
wird nach meinem Ver-
fahren durch kinder-
leichte Selbstbereitung
auf das vollkommenste
nachgeköhlet. Honigfabrik
genö. Anerkennungen!
Selbstkost, ca. n. 20 Pf.
pro Pf. Verlangung Sie
geg. Einsende. v. 30 Pf. in Mark. f. Porto
not. Kozept
Probe für **1 Pfd. gratis.**
Max Noa, Berlin 2n, Elsassstr. 5.

Haarfabrik
Gewaselt, ge-
schützte
Marka
„Hoffera“
Nur graues
od. rotes Haar
schell blond,
braun oder
schwarz.
Schönheitsmittel Jahrelang bewährt.
Doktor Zusehd. i. Brief. Stück M. 2.
Rud. Hoffers, Laboratorium
D. Berlin 11, Kopenstr. 9.

2—10 Mk. Preis frei.
Joh. H. Schulz, Adressenverlag, Köln 26.

Meinel & Herold
Musikinstrumenten-Versand
Käufmann (Nachs.). 80 C.
Infern vornehmlich Horn- und
Über 200 verschied. Nr. 2. Eichen u.
24. 50. Gitarre, v. 25. 50. Geige u.
M. 4. n. Harfeninstrumente, Mand.
Harpone, Pianosinos, Ovarions etc.
Sont ihr Handelstrahnen Handel, preisfrei

Katalog an Jedermann frei

Jeder Herr,
welcher schon sich kleiden
will, verlange Prachtkatalo-
g. Nr. 3 und 4, welche von
überwiegend genutzten Kava-
liergas derobro von besten
Holländern kommen.
Kein Risiko,
da für Nicht-verwendendes
Geld zurückgestellt wird.
J. Katter, München, T. 19.

Billige bismische Bettfedern
1 Pfund graue,
gute, gefüllte
1 1/2 Pfund bism-
wische 1 1/2 20.
1 Pfund weiße
harmlose gefüllte
1 1/2 20.
1 1/2 30.
1 Pfund fucnebric
teinte, gefüllte 2 20. 3 20. 4 20.
1 Pfund fucnebric, ungefüllte
2 20. 3 20. 4 20. 5 20. 6 20.
Geringe saffer gegen die meisten, be-
den 10 Pfund an Funt. Untäuslich
gefattet; für Nicht-pf. Retour.
S. Benisch, Döschentz Nr. 98
(Böbmen).

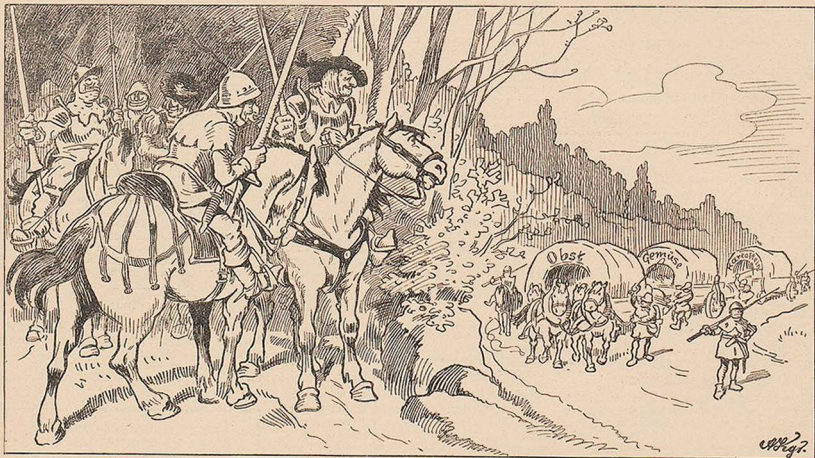
Kaufen Sie Uhren?
Reparieren Sie
Grosz-Katalog
über Uhren, Uhrenaccesso-
rien, Uhrenreparaturen, Uhren-
Ersatzteile, Uhrenschrauben,
Wolfsbatterien, Netze, Genera-
toren, Tischlampen, Feuer-
H. R. E. L., Magdeburg 2,
Grosz- und Export-Handlung.

Jeder spielt sofort Klavier!
Ohne fremde Hilfe — ohne Violentanstrengung
fann jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit leicht und beherzt nach der „Zosten-
fahrst“ Klavier spielen lernen. Gegen 50 Bsp. der
Musik-Verlag „Euphonia“, Friedenau 55 bei Berlin.

Komplettes Küchenbesteck nur Mark 4.00
gegen Nachnahme — Porto extra.

E. von den Steinen & Cie., Wald-Solingen 286
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.
6 Tafelmesser, 6 Ess-
gabeln, 6 Esslöffel, 6 Tee-
löffel mit vier vorziehen
Hefen mit Inschrift
„Guten Appetit“, 1 Brot-
messer, 1 Küchenmesser,
1 in Messerschärfer, alles
in Besteckkorb,
25.15 = 4 cm gross.
KATALOG
mit ca. 7000 Gegenständen
des täglichen Gebrauchs in
Preisveränderungen
und portofrei.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sich in unserem Buche
„Sprüheren des Humors“.
Dasselbe enthält die kapitalisten neuesten Witze, Vor-
tragen. Complets. Sie werden sich tollhaben! Sie können
in jeder Gesellschaft tollende Lachsalven hervorrufen! Dieses
Büchlein schenkt Ihnen vier Stunden der Lust und Freude in
Ihrem Damengesellschaft zum Löwen des Salons. Preis M. 1.60.
Kongress-Verlag 313, Dresden-A., Marschallstrasse 27.



Buschflepper auf der Jagd nach dem lückerlofen Zolltarif.

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3Tannen

Aerzte bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel **Kaisers Brust-Caramellen** mit 3 Tannen. Sie sind nützlich bei gegen Husten, Heiserkeit, Katarh, schmerzenden Hals, Vorschleimung, Keuchhusten, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen, 6100 notariell begl. Zeugnisse verbriefen den sicheren Erfolg. Appetitstärker, feinschmeckend, Bonbons. Zu haben in Apoth., Drog. und wo Plakate sieht. Kuria Pak. 20 u. 50 Pf., Dose 20 u. 50 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Waiblingen. Auch Fabr. d. bekannt. Kaisers' Kindermehl.

Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3Tannen

Beste Musik-
Instrumente in unüber-
triffl. Qualität und
höchster Ausführung
zu billigsten Preisen.
Größte Auswahl in Sop-
ran- und Alt-Cornetten,
Mundharmonika, Streich-
Blas- und Schlaginstru-
menten, Akkorde- und
Gitarrenbau. Katalog
gratis auf Verlangen.
Ernst Hess,
Gesamthändler und
Instrumentenfabrik.
Königsplatz 1. u. 2. Hof 114

Trinken Sie gern echten Kognak ff. Liköre, Bier, Limonaden usw. alkoholfrei. Sie erhalten von mir ohne irgendwelche Verbindlichkeit ein Buch mit Rezepten zur Nachbildung dieser Getränke und **1 Flasche Likör gratis** gegen Portovergütung von 20 Pf. in Marken.
Max Noa, Berlin 2 N., Eissalze-Str. 6.

Moderner Briefsteller! prakt. Anweisung, wie man Briefe nach den Regeln des guten Stils schreiben soll. Eine Sammlung v. zahlr. Freundschafts-, Familienbriefen, Glückwunsch-, Einladungs-, Empfehlung-, Danksagungs-, Frostschreiben, Bittschriften, Verweisen, Mahnbriefen, Liebesbriefen u. Heiratsanträgen, kaufmännischen Briefen, Formularen zu Anzeigen, Quittungen, Wechseln, Anweisungen, Eingaben, Klagen, Kontrakten, Titulaturen nebst 1 Fremdwörterbuch — zus. 406 Seiten — Mk. 1.80. Grösser Bücherkatalog gratis durch Fickers Verlag, Leipzig 311.

Laubfägerer
— Herbfahrt und Holzbrand-
Herbst-, Holz-, Garten-, u. Stroh-, grät.
1. Brandel, Müllersbad 43, 50 u.

Tätowierung
ent. Muttermale, Warzen, Sinen usw.
— ohne Verletzung, Schmerz u. Narben
— fernst. per Post, durch Brief, empfindl.
— in 10 u. 15 Min. — Done mit Garantie
311 u. 50 Pf. — Man hält sich vor billiger, aber wertlosen Tätowierern!
Echt nur von Herrn. Streich, Chem. Lab., Stuttgart, KV.

Von wohlstuierten Lauten **wenig benützte Herren-Garderoben**
erhalten Sie sehr preiswert vom **Garderoben-Versandhaus L. Spielmann, München**
Dachauerstrasse 4.
Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Pracht-Katalog C gratis u. frei. für nichtkonvenierende Waren erhalten Sie Geld retour!

Steckenpferd-Seife
ist die beste **Lilienmilch-Seife**
für zarte weisse Haut und
blendend schönen Teint
à St. 50 Pfg. überall zu haben.

Kunfnooizen.

Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

Der Briefwechsel zwischen Friedrich Engels und Karl Marx 1844-1883

Herausgegeben von A. Bebel und Ed. Bernstein Vier Bände Großoktav

Erster Band. Erster Abschnitt (1844 bis 1849). Die ersten Jahre des Bundes...

Zweiter Band. Dritter Abschnitt (1851 bis 1860). Armutsgesetz...

Dritter Band. Viertes Abschnitt (1861 bis 1867). Der amerikanische Bürgerkrieg...

Vierte Band. Fünftes Abschnitt (1868 bis 1883). Die Parteinwicklung in Deutschland...

Der Preis für die vier Bände beträgt brosch. M. 40. —, geb. M. 44. —

Gesamtausgabe des literarischen Nachlasses von Karl Marx, Friedrich Engels und Ferdinand Lassalle

Herausgegeben von Franz Mehring. Zweite, mit einem Nachwort versehene Auflage.

Erster Band: Von März 1841 bis März 1844. Zweiter Band: Von Juli 1844 bis November 1847...

Preis des kompletten Werkes gebunden M. 20. —



„Was, du gehst als Mona Lisa auf die Bedoute?“ „Ja, vielleicht entführe mich auch einer!“

8 Pfund la Valserer Tabak M. 4.80... Ia Bouillon-Würfel... 100 Stück M. 1.85...

Advertisement for 'Stoffe' (fabrics) featuring a woman holding fabric samples and text: 'Stoffe direkt an Private!'.

Advertisement for 'Weisser Elefant' (White Elephant) featuring various mechanical products and text: '80.000 Abnehmer, 45.000 lobende Anerkennungen...'.

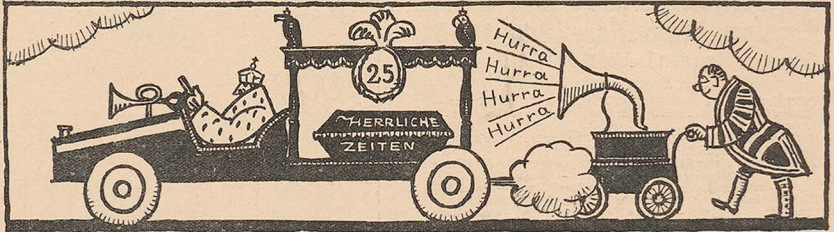
Advertisement for 'Lernen Sie tanzen' (Learn to dance) featuring text about dance lessons and contact information for Kongress-Verlag.

Zum Weltfeiertag der Arbeit: empfiehlt sich zur Anfertigung von... Röhren u. sonst. Anstreichklumen...

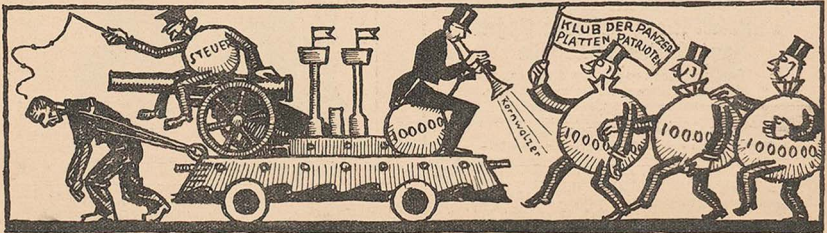
Kanarier-Edelroller, vered. Marzoc u. H. Solfert, herri. Tourensänger...

Large advertisement for '30 Tage zur Probe!' (30 days trial!) for 'Sicherheits-Rasier-Apparat' (Safety razor) by 'Amato'.

Aus dem Faschingszug 1914.



Der Jubiläumswagen und die Volksbegeisterung.



Das Volk im Schutze der Waffen.



Auf der Suche nach tapferen Zivilisten, die sich nicht vor Akten der Staatshoheit fürchten.



Die Arbeitslosenfürsorge der Regierung.

Der Preußenbund beschützt die Reichskrone.

Das Reichsgespenst.